# BREADEDESCALOPE

## WIENER SCHNITZEL FÜR ERWACHSENE

Hinter breadedEscalope, dem besten „Wiener Schnitzel" unter den heimischen Designern, stecken Michael Tatschl, Martin Schnabl und Sascha Mikel. Das Designtrio oszilliert seit knapp zehn Jahren zwischen Kunst und Design. Sein Repertoire reicht von dampfenden Kunstperformances bis zu beruhigenden Zen-Teppichen.

MARIA SCHOISWOHL

Am Anfang rollt die Kugel, ist der Stuhl – der Original Stool. Das Designtrio breadedEscalope füllt Kunstharz in ein Kugelobjekt und schickt es die Eisbobbahn in St. Moritz hinunter, lässt es bei Teneriffa im Meer schwimmen und über eine überdimensionale Kugelbahn im Kunsthaus Baselland rollen. Der Anfang, der ist 2008, als sich die drei Kärntner Michael Tatschl, Martin Schnabl und Sascha Mikel in London entschließen, ein Studio zu gründen. Sie kennen sich aus ihrer Jugend und studieren gerade an der Kingston University. Der Schmäh rennt – und der Name fürs Business ist auf der Speisekarte schnell gefunden: breadedEscalope, „Wiener Schnitzel" zu Deutsch. The name sticks.

„Original Stool" ist die erste Produktperformance des Designtrios. Aktuell gibt es rund 60 dieser bunten Sitzunikate. Die Performance mit dem Publikum wird für breadedEscalope zum Claim. „Wir wollten mit Leuten vor Ort Objekte herstellen. Das ist wie bei einer Jam Session. Du weißt nicht genau, wie es wird", so Michael Tatschl. Glück und Zufall sind es, die „Original Stool" ausmachen. Humor und Ironie sind die Quintessenz von breadedEscalope. Witzig, neugierig, intelligent gehen sie an ihre Projekte heran. Mit „Love me bender" definieren sie ab 2011 etwa Bugholzmöbel neu: In der MAK-Säulenhalle in Wien, auf der Mailänder Designmesse oder am Bratislava Design Weekend entstehen in der mobilen Dampfküche coram publico moderne Stühle und Objekte. Zu intensivem Publikumskontakt kommt es bei dem Projekt „Collective Furniture" 2014: Im Kollektiv entwickeln die Designer einen Arbeitsplatz. Ergebnis des partizipativen Entwicklungsprozesses ist ein modularer Tisch für die Neue Wiener Werkstätte, ein Open-Source-Plan für DIY-Bastler und eine Anleitung für kollektive Kreativprozesse.

### VON DER SHOW ZUM ZEN

Die Interaktion mit dem Publikum ist eine Facette des Studios. Unter dem Label breadedEscalope entstehen auch freie Arbeiten. Die „Bar Non-Lieu" etwa ist eine Minimalversion der Adolf-Loos-Bar in der Wiener Kärntner Straße; die Uhr „Shadowplay" zeigt durch Interaktion mit dem Betrachter (man stecke den Finger in die Mitte des Leuchtkreises) die Zeit an; die Velouroberfläche des „Zen-Rug" ist mittels Staubsauger gestaltbar. Die Objekte wurden erst kürzlich in einer New Yorker Galerie ausgestellt. Seit 2014 zeigen breadedEscalope ihre Werke aber auch im eigenen Galerieraum. Gemeinsam mit den Designkollegen Chmara.Rosinke, Patrick Rampelotto und Klemens Schillinger betreiben sie den Spazio Pulpo (Sonnenfelsgasse 3/2/15, 1010 Wien) und kuratieren dort auch Ausstellungen. Unter dem Namen bE-Studio wiederum kreieren Tatschl, Mikel und Schnabl seit 2013 kommerzielle Projekte, darunter Inneneinrichtungen für Jung von Matt in Wien oder für das Monforthaus in Feldkirch.

WWW.BREADEDESCALOPE.COM
WWW.BE-STUDIO.AT

Kunstobjekte, Installationen oder Produktionsperformances; Messestandkonzepte, Raumplanung oder Möbelstücke – breadedEscalope lässt sich nicht so einfach in eine Schublade stecken. Dem Trio, das unter anderem auch an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel oder der New Design University in St. Pölten unterrichtet, steht Gernot Sklenofsky zur Seite. „Er sorgt für die Ordnung, wir für das Chaos", erklärt Martin Schnabl. Designer, Künstler, Kuratoren, was nun also? „Wir stellen uns die Frage nicht. Wir machen. Eine Definition brauchen die anderen", sagt Tatschl. „Wir haben einen Weg gefunden, der uns so viel Freiheit gibt, dass wir mit dem, was wir machen, glücklich sein können." Aus dieser Freiheit heraus lässt sich unbedarft agieren. Eben zeigten breadedEscalope im Schloss Hollenegg im Zuge der Morphosis-Ausstellung 230 kleine Skulpturen aus weggeworfenen Alltagsgegenständen, aktuell arbeiten sie an ihrem Beitrag zur Vienna Biennale sowie an einer Möbelserie für die Vienna Design Week. Sei man in den vergangenen Jahren erwachsener geworden? „Geduldiger", sagt Schnabl. „Vielleicht dicker", sagt Tatschl. „Auf jeden Fall immer noch naiv. Sonst könnten wir es nicht so machen, wie wir es machen."

linke Seite | breadedEscalope: Sascha Mikel, Martin Schnabl und Michael Tatschl
rechte Seite | **BAR NON-LIEU** | Fotos: © breadedEscalope